# Der Fall Karl May

scheint allmählich ein ergiebiges Thema für schreibselige Literaten zu werden. Es ist gewiß wünschenswert, wenn die Erkenntnis von dem literarischen Unwert und der pädagogischen Schädlichkeit der Mayschen Bücher immer mehr verbreitet wird, und die Männer, die in dieser Beziehung aufklärend gewirkt haben (Cardauns, Muth, Schumann, Weber, Pöllmann), erwarben sich dadurch nicht geringe Verdienste. — Ob es auch schön war, Karl Mays Privatleben vor aller Welt bloßzustellen, sein Sündenregister ans Licht zu ziehen, das ist schon zweifelhaft. Doch scheinen auch die öffentlichen, durch Zeitungen und Gerichte erfolgten Feststellungen über Karl Mays persönliche Vergangenheit Gutes gewirkt zu haben. Es ist sehr traurig, aber darum nicht weniger wahr, daß selbst in pädagogischen Kreisen die lächerliche May-Schwärmerei erst durch die Offenbarung der persönlichen Minderwertigkeit Karl Mays gedämpft werden konnte. So mag denn auch der Nachweis Dr. Karl Wilkers, daß Karl May kein Volkserzieher sein könne, weil er keine Persönlichkeit sei,[1]) nicht ohne Berechtigung sein. Und wenn Wilker gegen Franz Weigl, dessen Broschüre Karl Mays pädagogische Bedeutung als eine Entgleisung auch von uns im „Wächter" bedauert wurde,[2]) kräftig zu Felde zieht, so ist das sein gutes Recht. Wenn er aber diese Gelegenheit benutzt, um gegen die katholischen Lehrervereine, Borromäus-Enzyklika, Ultramontanismus u. drgl. loszupoltern, so ist das eine nicht minder bedauerliche Entgleisung. Es ist doch eine unleugbare Tatsache, daß auch in protestantischen Kreisen die May-Begeisterung einen günstigen Nährboden fand, daß die hauptsächlich von katholischer Seite unternommene Entlarvung des Radebeuler Schreibers vielfach als ultramontane Machenschaft bekämpft wurde. Aber auch abgesehen von den genannten Ausfällen, bietet die Wilkersche Broschüre zu mancherlei Ausstellungen Anlaß. Wilker hat sich die Arbeit doch sehr leicht gemacht. Er bringt ellenlange Zitate aus bekannten Zeitungen, die Betrachtungen, vielfach politische Betrachtungen im Anschluß an die Berichte über den bekannten Lebius-Prozeß anstellten. Er macht ausgiebige Mitteilungen über die alten und neuen Skandale aus Mays Privatleben. Dagegen finden sich nur Ansätze zu einer selbständigen literaturpädagogischen Würdigung der Mayschen Schriften. Wer aber nachweisen will, daß Karl May als Volkserzieher nicht in Betracht kommen kann, muß das Hauptgewicht nicht auf Mitteilung von Zeitungsberichten und Betrachtungen über May-Prozesse, über „das unduldsame und verhetzte katholische Volk", auf allerhand an den Haaren herbeigezogene Ausfälle gegen Rom, Jesuiten, katholische Lehrervereine legen, sondern er muß in eine gründliche Kritik der Mayschen Schriften eintreten und nachweisen, daß die Lektüre dieser Bücher schädliche, vielfach verderbliche Wirkungen hervorbringt.

So hat denn die Wilkersche Broschüre, die übrigens auch viel zu teuer ist, nur geringen Wert. Wer sich für die persönlichen Verfehlungen Karl Mays interessiert, der findet hinreichenden Aufschluß. Wer aber nach einer ernsten literarischen und pädagogischen Behandlung des Problems Karl May verlangt, kommt nicht zu seinem Rechte, der studiert am besten die kritischen Spaziergänge „Ein literarischer Abenteurer und sein Werk", die Pater Ansgar Pöllmann im III. Jahrgang der Zeitschrift „Ueber den Wassern" veröffentlichte. Vielleicht entschließt sich Pöllmann, diese und auch anderwärts (z. B. in der „Bücherwelt") abgedruckten Aufsätze zu sammeln und als Broschüre herauszugeben. Dann bekämen wir eine abschließende Behandlung der Frage: Karl May als Volkserzieher? Eine solche Schrift hätte auch heute noch ihre Berechtigung und — was wichtiger ist — ihre Wirkung.

Merzig. Joseph Antz.

[1]) Karl May ein Volkserzieher? Eine dringende Abwehr zum Schutze unserer Jugend gegen die Verherrlichung Mays. Von Dr. Karl Wilker. Langensalza, Hermann Beyer und Söhne. 56 Seiten. Preis M. 0,90.

[2]) Siehe Nr. 2 des „Wächter": Cooper oder Karl May?